

Herzens-Cultur wahrnehmen können. Es gehen nun daraus wohlgebildete — d. h. verbildete — Mädchen hervor, die sich mit der Coquetterie schon vom zoten Jahre an vertraut machen; und eben so gute und wohlgebildete Jünglinge, die ihrer (oben angeführten) Bestimmung ganz treu leben, und mit einem imponirenden und abgeschliffenem Aeußern, einen hohlen und verschrobenen Kopf und ein verdorbenes und vergiftetes Herz, aber desto mehr Magen genie, d. h. Talent für jeden Sinnengenuss, verbinden. Und was ist natürlicher, als daß nun die Ehen auch nach Wunsch ausschlagen, denn man heurathet sich ja seines wahren Glücks, seiner höchsten Bestimmung wegen, oder mit andern Worten: man heurathet sich meistens des Geldes, oder auch anderer sinnlicher Antriebe wegen. So lange nun diese silbernen und vergnüglichen Bandendauern, so lange ist Mann und Frau noch an einander gekettet, d. h. so lange wohnen sie noch in Einem Hause beisammen, essen an Einem Tische u. s. w. Uebrigens befriediget Jedes seine Neigung, ohne Rücksicht auf's Andre. Sind sie aber verschwunden, diese Bande des Vergnügens, des Geldes, der Convenienz, o dann adieu, eheliches Verbindniß! Und aus solchen Verbindungen und Familien müssen natürlich auch wieder edle Sprößlinge hervorgehen, die ihren Eltern Freude und Ehre machen, die schon von der Wiege an ihre hohe Bestimmung kennen und üben. Es entsprossen daraus Jünglinge, die von Kindheit auf so geschickt sind, daß sie nichts mehr zu lernen nöthig haben, und welche Diener und Sclaven

aller Laster und Ausschweifungen, nur nicht treue Diener des Staats, nicht Diener der Ordnung, der Mäßigkeit, des Fleißes, der Arbeitsamkeit und Anstrengung, nicht Diener der Humanität und des allgemeinen Bestens sind. Es kommen daraus Mädchen hervor, denen schon beyzeiten eine Abneigung gegen alles Häusliche, Ordentliche, Nützliche und Gute, gegen alles das, was sonst bey unsern Vorfahren zu einer guten, treuen und braven Gattin und Hausfrau erforderlich war, eingefloßt wird, und die mit vieler Sorgfalt dazu angehalten werden, die Männer und Alles so zu betrachten und zu behandeln, als seyen sie einzig und allein zu ihrem Vergnügen, zur Befriedigung ihrer Launen und Leidenschaften geschaffen. Heil euch noch, braven Jünglinge Deutschlands! Für euch ist also kein Mangel an würdigen Gattinnen. Blindlings dürft ihr darnach greifen, und euch fällt Eine in die Hände, welche die rühmlichen Eigenschaften einer Frau hat: Kinder nehmlich meist ungesunde Kinder — zu gebären und sie von Andern er- und verziehen zu lassen; die Despotin des Hauses zu spielen, mit tyrannischem Scepter den Mann nach ihrem Willen zu lenken, die Haushaltung den Krebsgang gehen und den Mann und die ganze Familie zusammt der Wirthschaft verderben zu lassen; ihren Leidenschaften freye Zügel zu geben; sich nur zu putzen, zu tändeln, zu spielen, Geist- und Herzverderbende Romane zu lesen; sich an den übertriebenen Schmeicheleien anderer Anbeter zu weiden, und den dicken Dampf ihres gestreuten Weihrauchs begierig und mit Wohlbehagen einzuziehen

zuzie-